

Auf einen Korn bei Harry Warnecke

Von Christian Harborth

Wer Hochprozentiges liebte, konnte sich 1920 auf den Weg zu Harry Warnecke machen. Der Hildesheimer betrieb zu dieser Zeit eine „Dampf-Kornbranntwein-Brennerei“ in der Jakobstraße 3. Mit Alkoholika kannte man sich hier auch vor Warneckes Zeit schon bestens aus: Mit dem Besitz des Hauses war früher das Braurecht verbunden.

Um die Fässer in den Keller rollen zu können, führten von der Diele mehrere Schrottreppen nach unten. Mit dem Begriff können die meisten der heutigen Leser nicht viel anfangen. Um die Treppen bewältigen zu können, legten die Brauer spezielle Schrotleitern auf die Stufen oder brachten schiefe Ebenen darauf an. Das Verb „schroten“ oder „abschroten“ bezeichnet den Transport von Fässern in und aus Kellerräumen.

Zum Zeitpunkt der Aufnahme wurde hier zwar kein Bier mehr gebraut, aber Harry Warnecke betrieb als Nachfolger von F. D. Clages wenigstens noch seine Brennerei, wie auch die Aufschrift über der Tür verriet. Fässer wurden also noch bewegt, die Schrottreppen hatten ihren Sinn behalten.

Zum Sortiment Warneckes gehörten „Bredenbecker Korn, Liköre,

Südweine, Rum und Arrak“, also nicht nur selbst gebrannte Spirituosen, auch mit Hefe handelte der Geschäftsmann.

Der Fotograf der fast 100 Jahre alten Aufnahme muss es vor allem auf die reichhaltig verzierte Holztür des Gebäudes abgesehen haben. Ein Großbrand hatte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in der nordwestlichen Jakobstraße gewüthet und zahlreiche Häuser zerstört – unter anderem den Vorgängerbau an dieser Stelle. Der vierstöckige Neubau wurde mit der geschnitzten Haustür ausgestattet. Selbst Architekturkritiker Adolf Zeller hob 1912 das reiche Schnitzwerk und die vollkommen erhaltenen Messingbeschläge der Haustür hervor. Der Klopfer der Tür war als Fischweib ausgebildet.

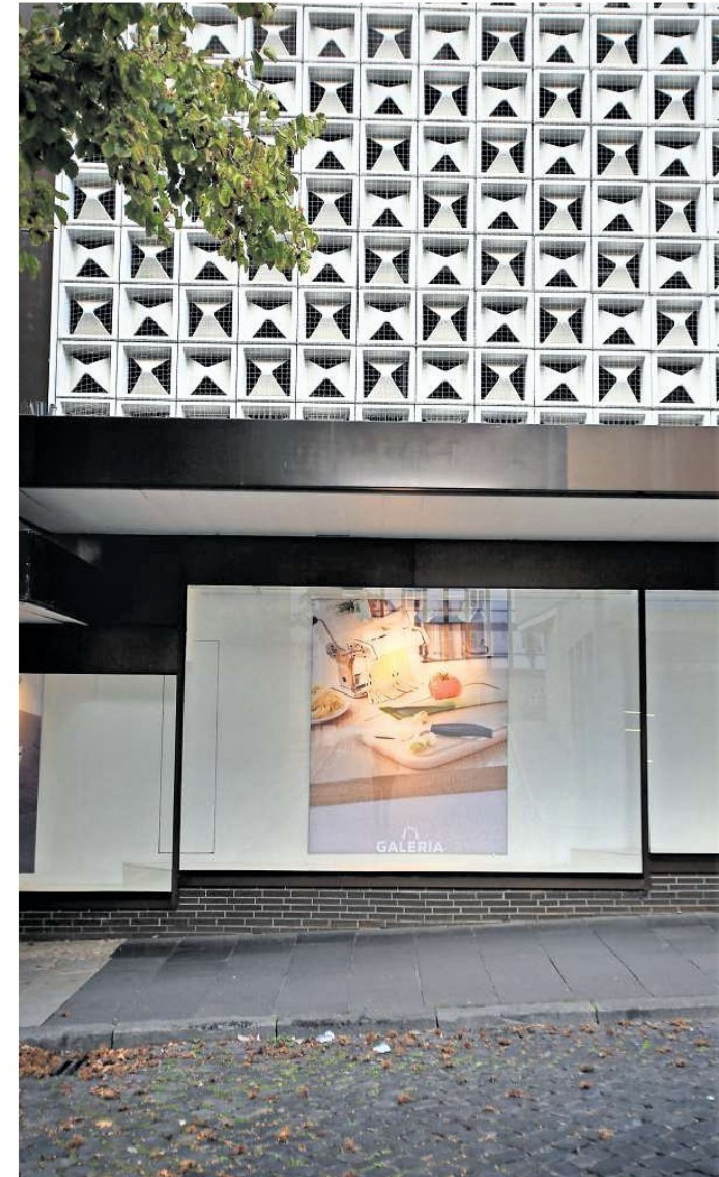
„Die Brennerei wurde beim Bombenangriff 1945 zerstört, 1957 errichteten Arbeiter auf dem Areal zwischen Alms-, Jakobi- und Gerberstraße das Kaufhaus Merkur“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins. 13 Jahre später musste es für den Horten-Neubau weichen, heute als Galeria Karstadt Kaufhof immer noch Hildesheims einziges Kaufhaus.



1920

▲ Hinter der Haustür Jakobstraße 3 befanden sich bis 1945 Schrottreppen, die in den Keller führten.

FOTO: VERLAGSARCHIV GEBRÜDER GERSTENBERG



2019

▲ Keine kunstvoll geschnitzte Tür mehr: An der Stelle befindet sich heute ein Teil der Galeria Karstadt Kaufhof.

FOTO: JULIA MORAS